

# TRINNIER LULLI LULLI



# Anzeiger



Ausgabe 1/98 (Nr. 17)

Mitgliederblatt der Schützengilde 1418 zu Bernau e. V.

## Schützenfreunde

Eisenbahner Sportverein  
Schützengilde

"Prosnitzer Schanze" e. V.

Beziehungen schaden dem, der keine hat. Unser Schützenbruder Müller hat welche - nämlich zum Eisenbahner-Sportverein "SGi Prosnitzer Schanze" auf der Insel Rügen. Organisiert und abgestimmt führen wir am 24. April unter seiner wegekundigen Anleitung vom Schützenhaus in Bernau in Richtung Wandlitz los. Was er nicht bedacht hatte, war der Stau in Wandlitz, aber danach führen die 6 Pkw immer schön zügig auf der B 109 bis zum ersten Halt zwecks Frühstück in Dedelow. Dort erwartete uns dank o. g. Beziehungen als gelungene Überraschung ein extra für die SGi Bernau aufgebautes Frühstücksbuffet. Mit vollem Magen und zufriedenen Gesichtern ging es dann weiter, denn der Mittagstisch wartete auch schon. Hinter Greifswald riß der Konvoi etwas auseinander, sodaß Schützenbruder Bach erst einmal am Abzweig nach Stahlbrode vorbei fuhr. Er hat es aber dann doch noch geschafft, mit der Fähre zur Insel übersetzen. Leider war die "See" - sprich: der Strelasund - nicht sehr bewegt, so daß alle ohne Magendrücken wieder an Land gehen konnten. In Gustow wurde dann bei einem Schützenbruder der "Prosnitzer Schanze" Mittagstisch gehalten. Es gab Erbsen oder Nudeln, mit oder ohne Wurst. Aber egal was - es schmeckte allen.

Dann ab zur Bungalowsiedlung und Quartiere beziehen. Danach gleich zum Schießstand und die ersten Übungen mit

Gewehr und Pistole absolviert. Nachdem diese Generalprobe klappte, konnten wir den ersten gemeinsamen Abend angehen. Hans, der Schießplatzwart, stand am Grill, Frau Siegmeier und Frau Müller stunden in der Küche und versorgten alle Schützen auf das Beste. Die Stimmung brachte beide Schützenvereine wesentlich näher und so knüpften wir für die Zukunft weitere gute Kontakte.

Am Samstagmorgen begann dann der große Vergleichswettkampf in den Disziplinen KK-Pistole und KK-Gewehr. Dabei hatten die Prosnitzer sich eine Besonderheit ausgedacht. Es wurde nicht

unseren Schützen und Schützinnen rechtlich beachtliche Leistungen vollbracht, die lediglich durch das ungeübte Klappscheibenschießen nicht so recht zum tragen kamen. Das allerdings werden wir üben, damit beim nächsten Mal die Klappen auch bei uns etwas besser klappen...

Nach dem Schießen hatten die Frauen ein reichliches und gutes Mittagssmahl auf den Tisch gebracht. Man muß an dieser Stelle den Dank aussprechen für die viele mit Seele geleistete Arbeit, damit die Bernauer sich so recht wohl fühlen konnten.

Die Möglichkeit, die Insel Rügen zu besichtigen, zu umrunden oder auch nur einen Teil anzugehen wurde redlich genutzt und so konnte man von Kap Arkona bis zum Meeresmuseum in Stralsund alles begutachten. Nach einem anstrengenden Samstagabend, bei Wein (Schnaps), Wein und Gesang traten wir dann Sonntagmorgen wieder die Heimreise an.

Für die gute Vorbereitung und Organisation möchte die Schützengilde Bernau Günter Müller und seinen Helfern, den Prosnitzer Schützen - besonders deren Präsidenten - und die Schatzmeisterin - ihren ganz besonderen Dank zum Ausdruck bringen.

Bis zum nächsten Mal für alle "Gut Schuß"

Rolf Gerlach



nur auf die Ringscheibe geschossen, sondern auch auf Klappscheiben und das Ergebnis der Ringscheibe wurde dann mit der Zahl der getroffenen Klappscheiben multipliziert. Das Ergebnis war ausgewogen - bei der KK-Pistole hatten wir den Erfolg auf unserer Seite, Lutz Jahn belegte den 1. Platz und erhielt einen schönen Zinnbecher, Fritz Thulmann belegte den 3. Platz und erhielt eine geschliffene Glasschale. Beim KK-Gewehr belegten die Prosnitzer die Plätze 1 bis 3 und behielten damit die von der SGi Bernau gestifteten Pokale an der Küste. Insgesamt aber wurden von



# Julius Stinde: Das Bernauer Hussitenfest

## Die Zeit vor den Hussitenkriegen

Es war eine gar trübe Zeit, die erste Hälfte des XV. Jahrhunderts. Johann Huß war auf dem Konzil zu Konstanz verurteilt und hingerichtet worden, ohne daß die, welche seinen Leib töteten, die Lehre hätten ausrotten können, welche namentlich in Böhmen festen Fuß gefaßt hatte. Und die Anhänger des Mannes, der sich gegen den römischen Zwang auflehnte, unter dem die Lehre von Christo gehalten wurde, legten Verwahrung ein gegen die Beschuldigung der Ketzerei, so ihrem Meister geworden war, den seine reformatorischen Bestrebungen auf den Scheiterhaufen gebracht hatten. Den Laienkelch wollten sich die Hussiten nicht wieder nehmen lassen, so daß dieser das symbolische Zeichen des Hussitentums wurde, das sich in einer Menge von Sekten zersplitterte, die freilich untereinander feind, dennoch zusammenhielten, wenn es galt, den Papisten Ärgernis zu bereiten. Dazu gesellten sich nationale Streitigkeiten zwischen den Deutschen und Tschechen, die unter anderem zur Folge hatten, daß die nicht zur böhmischen Nation gehörenden Magister und Studenten 1409 von der Universität Prag abzogen, um in Leipzig gastliche Aufnahme zu finden. Genug, es herrschten Meinungsverschiedenheiten religiöser und nationaler Art und die waren von jeher das Brandmaterial, das nur eines Funkens bedarf, um als Kriegsflagel aufzulodern.

## Beginn der Kriege

Überall wetterleuchtete es im Reiche, aber als Sigismund die böhmische Krone seines verstorbenen Bruders Wenzel beanspruchte, da riefen ihm die Hussiten zu: „Du hast Huß freies Geleit versprochen und dein Wort nicht gehalten. Der Wortbrüchige soll unser König nicht sein!“

Und so entbrannte der Bürgerkrieg aller Orten mit allen Greueln und Schrecknissen jener Zeiten. Das Wetterleuchten war zum Gewitter geworden.

Kaiser Sigismund, dem die tschechischen Hussiten die böhmische Krone vorenthielten, suchte den böhmischen Krieg, in welchen sich nach und nach die Aufstände, Reibereien und Privatfeldzüge konsolidiert hatten, zu einer Reichs-sache zu machen. Es glang ihm das aber nur teilweise und die Reichskriege gegen die Hussiten nahmen daher einen kläglichen Verlauf. Nichts konnte verfallener, lahmer und spottwürdiger sein, als die damalige Kriegsverfassung des deutschen Reiches. An dem Mangel an einer einheitlichen Führung lag es, daß keine Erfolge erzielt wurden und daß die Böhmen den Deutschen, welche für den Papst von Rom arbeiteten, die Köpfe blutig schlugen.

Die Hussiten zogen, da ihnen kein nennenswerter Widerstand wurde, unter den beiden Prokop ins deutsche Land

hinein und mordeten und plünderten nach Herzenslust. Hundert Städte und Burgen, sowie fünfzehnhundert Dörfer und Weiler sollen von ihnen zerstört worden sein. Von all dem Jammer, der dabei war, sagt der Mann nichts, der die Zahl der zerstörten Stätten schätzte.

## Die Hussiten vor Bernau

Als sie an den Mauern von Bernau in der Mark anlangten, nachdem sie vorher Angermünde in der Uckermark eingenommen und am Sonntag Judaica die Gubensche Vorstadt vor Frankfurt a. O. „samt dem Carthause“ abgebrannt hatten. Die Frankfurter Bürger hatten die Hussiten zwar von ihren Thoren durch einen energischen Angriff vertrieben, aber doch keineswegs vernichtet und nun lagerte das mongolisch aussehende Volk in Rüstung und Lumpen, je wie es einer hatte, mit dem ganzen Troß, Wagen, Pferden, Weibern, Kindern, Spiel-leuten und Gesindel vor Bernau.

Das war die Not, die vor den Thoren der Stadt lauerte und Einlaß begehrte,

1841 am 28. 8. wird **Julius Ernst Wilhelm Stinde** in Kirch-Nüchel (Holstein) als zweites Kind eines Pfarrers geboren. Ab 1858 Apothekerlehre, danach Chemiestudium. 1863 Promotion in Jena. Vermutlich ab 1865 lieferte er Beiträge zu verschiedensten Zeitungen Deutschlands. Daneben stellte er mikroskopische Präparate her, gab Unterricht an einer höheren Knabenschule und hielt Vorträge im Gewerbeverein und im Arbeiterbildungsverein. 1876 Umzug nach Berlin. Durch den „Verein Berliner Künstler“ Bekanntschaft mit einflußreichen Berlinern, u.a. mit Emil Jacobsen. 1905 am 8. 8. Tod durch Herzschlag während eines Ferientaufenthaltes im Sauerland.

**Emil Jacobsen** wurde am 3. Juli 1836 in Danzig geboren. Nach einer Apothekerlehre begann er 1858 in Breslau ein Studium der Pharmazie und der Chemie, das er 1862-64 in Berlin fortsetzte und mit der Promotion abschloß. Er pflegte eine Vielzahl von Liebhabereien, zu denen auch das Dichten oder besser das Reimen gehörte. Dabei war er Realist genug, um die Grenzen seines dichterischen Talents zu kennen. Jacobsen war mit vielen Schriftstellern befreundet, so auch mit Julius Stinde. Er nahm lebhaften Anteil an den Entwicklungen in der Literatur und gründete den „Allgemeinen Deutschen Reimverein“, in dem unter der Maske des Ernstes die komischsten Dinge getrieben wurden. Er wohnte von den siebziger bis Mitte der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts in Bernau in der Kaiserstraße, heute Breitscheidstraße Nr. 4. Er ist 1911 im Alter von 75 Jahre in Berlin gestorben.

die Not, um deren Abwehr den Heiligen manch Meßopfer gebracht worden; aber die Weihrauchwolken waren verzogen und die Hussiten lagerten auf dem Felde vor der Stadt.

Bernau war damals eine wohlhabende Stadt. Ihre Bürger trieben Ackerbau und Handwerk, wie denn die Tuchmacher das St. Georgenhospital erbauten. Namentlich aber stand das Brau-gewerbe in Flor, denn das Bernausche Bier wurde sogar nach Hamburg exportiert, allwo es gleichzeitig mit dem Einbecker Bier in dem sog. Einbeckischen Hause verzapft wurde. Es wurde auch Hopfen gebaut, von dem noch heute Schößlinge in den Gärten aufsprossen, die vor der alten Stadtmauer liegen.

## Angriff und Gegenwehr

Wann und wie es zum Schlagen kam, darüber schweigt unsere Chronik, jedoch ist anzunehmen, daß die Hussiten nicht müßig lagen, sondern der Arbeit wohlgeohnt, die Stadt zu verschiedenen Malen angriffen. Es war aber eine Wohlthat, daß die Stadt ein blühend Braugewerbe besaß, denn so oft die Belagerer die Sturmleitern anlegten, gossen die Bürgerfrauen von Bernau heißen Brei (es werden wohl Bierträger darunter zu verstehen sein) auf die wilde Horde und verbrannten ihrer viele gar jämmerlich. Bernau hielt sich dank diesem seltsamen Verteidigungsmittel bis zur Entscheidung, und zur Erinnerung ist der Spruch erhalten, den jeder mit innigstem Danke sagte:

Der Bernausch heiße Brey  
Macht die Mark Hussitenfrey.

Der Brey allein that es allerdings nicht, sondern es kam zu einer Schlacht auf einem Felde vor Bernau, das noch heute ob des vergossenen Hussitenblutes das Rotefeld heißt. Der sich wehrenden Stadt kamen die Krieger Friedrichs I, Kurfürsten von Brandenburg, Sohn Friedrichs V von Hohenzollern, aus Spandau zu Hilfe, und die wiesen den Hussiten den Weg, welchen sie gekommen, das heißt denen, die noch am Leben blieben. Friedrich I soll zu jener Zeit auf dem Konzil zu Basel gewesen sein, auf dem die Not des Reiches beraten wurde, aber sein Sohn Friedrich II „der Eiserne“ führte die Truppen des Abwesenden an, wie ein Bild in der Bernauer Stadtkirche meldet, und so waren es ein Hohenzoller mit seinen Mannen und die Bürger einer guten märkischen Stadt, die das böhmische Gesindel dermaßen zerschlugen, daß von nun an kein Hussite sich mehr in der Mark sehen ließ. Rein ab! hieß es.

## Alljährliche Erinnerung an die Hussitenbelagerung

Zum Dank an diese Befreiung der Stadt und der Mark von den Hussiten ward alljährlich in Bernau ein Gottesdienst gehalten, an den sich eine Prozession nach der Georgenkirche anschloß, die dem hl. Goerg, dem Schutzpatron der Stadt, geweiht war. Das blieb auch so, nachdem Bernau protestantisch geworden, bis auf den heutigen Tag wurde das Hussitenfest gefeiert, bald größer, bald geringer, je nach den Zeitläuften, unter denen Bernau viel zu leiden hatte.

## Vorbereitungen für das Hussitenfest 1882

Vierhundertfünfzig Jahre sind seit der Hussitenschlacht bei Bernau verflossen, deren Gedächtnistag sich am 15. Mai erneuert. Da gilt es nun diesen Tag zu feiern, ihn würdig zu begehen. Den Plan zu der Feier ersann Dr. Emil Jacobsen, der wohlbekannte Chemiker und Poet, dessen sinnigem inneren Schauen es schon so oft gelang, Vergangenes wieder wach zu rufen und in der

Gestalt von Künstlerfesten zu verkörpern. Mit Eifer gingen die jüngeren Künstler Berlins auf seine Ideen ein und so wird, wenn ein günstiger Stern leuchtet, in dem Bernauer Festzuge die Abteilung der Berliner Künstler und ihrer Genossen ein Bild aus der Marterwoche von 1432 gewähren, da Bernau in Bedrängnis war. Auch in Bernau werden große Anstrengungen für das Fest gemacht, denn es ist Hohenzollernwetter in Aussicht, es heiß bestimmt, der Kaiser werde kommen.

#### Der Festzug

Die Schützengilde mit ihrer Musik und ihren Emblemen eröffnete den Zug. Dann folgte das Brandenburger Kriegsvolk, in deren Mitte Markgraf Johann, vom Maler Schenk trefflich repräsentiert, hoch zu Pferde. Ihm folgten 16 berittene Trompeter, dem das Brandenburgische Fußvolk sich unter Führung des Porträtmalers Fritz Paulsen anschloß, dessen Helm und Schlachtschwert ihm das märkische Museum geliehen hatte. Dem Kronprinzen mit gesenktem Schwerte grüßend rief der Führer mit Stentorstimme: „Allzeit gut Brandenburg“ und jubelnd stimmten die Mannen in den Ruf ein. [ . . . ]

Den Brandenburgern folgten die Armbrustschützen und bewaffneten Bernauer unter der Anführung des Bildhauers Thomas, der als Schmied den Hammer und das Wort führte, und unter dem Schutze der bewaffneten Bürger schrit-

ten die Ratsherrn mit dem Bürgermeister, der Scharfrichter im roten Gewande und der Schutzjude mit gelbem Abzeichen einher. Den letzteren stellte der Maler Saltzmann, der Begleiter des Prinzen Heinrich auf seiner Weltumseglung, in vorzüglicher Weise dar.

Dann kamen die Hussiten. Voran wilde Gesellen mit Dudelsack, Viola, Klarinette und Flöte, die Melodie des tschechischen „Nationalliedes“

Piwo, piwo, piwo cervene;

Braunbier, Braunbier, liebes braunes Bier,

Wer wird Braunbier trinken dich,  
Wenn im Grabe liege ich! u. s. w.

intonierend, das von den Hussiten mit heiseren Kehlen gesungen wurde, eröffneten den Zug. Ihnen folgten hussitische Mannen, geführt von Koßka, dem jungen Maler Lessing, dem Sohne des Malers der „Hussitenpredigt“, die eine Perle der Nationalgalerie bildet. Wir sehen ihn auf der Illustration, den Degen vor dem Kronprinzen senkend, der sich von dem in Bärenfell gehüllten Hussitenvater Dr. Emil Jacobsen erklärende Auskunft geben läßt. Vierzig Mann Hussiten, ein Prachtgesindel, das aus dem ganzen Osten Europas zusammengeströmt erscheint, schließen sich Koßka an. In ihrer Mitte ein Wagen aus der Wagenburg, rot mit dem weißen böhmischen Löwen und Stellklappen zum Ausfall versehen, dann kommen acht der Stärksten mit Sturmleitern und hierauf der Wagen mit dem Hussitenprediger.

Und nun kam der Troß, Spielleute, Weiber, zerlumptes Gesindel aller Art, allen Alters unter ihnen, frierend und hüstelnd ein Greis auf dem Ochsenwagen, dem man hundert Jahre gibt, ohne auch nur zu ahnen, daß ein junger Maler Fechner sich so trefflich zu kostümieren und zu schminken verstand. - Es war ein Bild der alten Zeit, das jene wilden Gestalten wachriefen, ein wunderbares malerisches Bild, wie es auch nur Künstler hervorzuzaubern vermögen, denen es auf den Charakter, die Echtheit und Wahrheit der Erscheinung ankommt und nicht auf falschen Prunk.

Auf Wunsch der Herrschaften erfolgte ein zweiter Vorbeimarsch des Zuges, über den sich der Kronprinz mit der größten Anerkennung aussprach, und sichtlich ergötzte.

Zum Schluß geleitete der Zug die kronprinzliche Familie zum Bahnhofe und die offizielle Feier des Festes war damit vorüber. Das kühle Wetter zwang manchen Festgast zur frühen Rückkehr nach Berlin, aber wie die Fama berichtet, sollen einzelne Hussiten noch an den folgenden Tagen hier und dort in Bernau sichtbar geworden sein, bis auch sie von dannen zogen und das Städtlein sich und seinen Erinnerungen überließ.

(c) 1997 Ulrich Goerdten, Salzburger Straße 8. 10825 Berlin

Email: goerdten@ub.fu-berlin.de

Homepage: <http://www.ub.fu-berlin.de/~goerdten/index.html>

## Landesschützentag in Templin



Beim diesjährigen Landesschützentag in Templin war die Schützengilde Bernau mit einer Ausstellung (im Hintergrund) vertreten.

Als neuer Präsident wurde Rainer Wickidal vom SV Brück gewählt. Der Antrag der Schützengilde 1418 zu Bernau, im Jahr 1999 den 10. Landesschützentag auszurichten, wurde von der Delegiertenversammlung bestätigt.

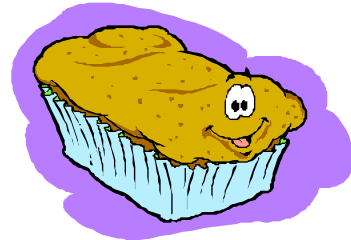
Für seine Arbeit im Schützenwesen wurde Andreas Raddatz mit dem Ehrenkreuz des Deutschen Schützenbundes in Silber ausgezeichnet.



## Kuchenbasar zum Hussitenfest

...benötigt werden wieder "Kuchenspenden"!

Angebote an: Conny Laucke; 03338-8355



## Termine

### "Militärstadt Spandau - Zentrum der preußischen Waffenproduktion 1722 - 1918"

Eine Ausstellung auf der Zitadelle Spandau

**Treff zur Sonderführung:** am 27. Juni um 11.00 Uhr  
am Torhaus der Zitadelle

**Eintritt:** 6 DM

Bitte vorher anmelden (siehe Aushang in der "Tulpe")

## Hussitenfest vom 12. bis 14. Juni 1998

für den Umzug am 13. Juni sind von uns zwei Festbilder geplant:

- ➔ 1852-1861 Weihung der Fahne und "Schwarze Schützen"
- ➔ 1932 Neuformierung mit Fahne & Troß in unserer Schützenkleidung

**weitere marschierfreudige Teilnehmer werden benötigt!**

**jeden Donnerstag in Biesenthal:**

**Training KK-Gewehr/-pistole ab 10 Uhr oder 16 Uhr möglich.** Gebühr 10 DM (ohne Zeitlimit!)

Ansprechpartner: Fritz Thulmann 03338-38714 und Günter Kästner 03338-755035



## Wettkampfergebnisse

### LANDESMEISTERSCHAFTEN

des BDS Berlin-Brandenburg - Dienstsportgewehr  
**Landesmeister** Giovanni Ravera mit 91 Ringen von 100

### LANDESMEISTERSCHAFTEN

des Brandenburgischen SB - Luftpistole **Altersklasse**  
**3. Platz** Klaus Laucke mit 363 Ringen von 400  
**Landesmeister Mannschaft** SGi Bernau mit 1056 R.

### REGIONALMEISTERSCHAFTEN

Bereich Frankfurt/Oder - Vorderlader **Altersklasse**  
**1. Platz** Perkussionspistole Klaus Laucke mit 120 R. von 150  
**1. Platz** Perkussionsrevolver Kl. Laucke mit 130 R.  
**2. Platz** Perkussionsgewehr Rolf Gerlach mit 96 R.

### KREISMEISTERSCHAFTEN BARNIM

Ordonnanzgewehr  
**2. Platz** Hans-Joachim Buder mit 145 Ringen von 200  
**3. Platz** Bernd Eccarius mit 144 Ringen  
Großkaliberpistole 9mm  
**2. Platz Mannschaft** SGi Bernau mit 900 Ringen  
Großkaliber-Kurzwaffe bis .38  
**3. Platz** Andreas Raddatz mit 321 Ringen von 400  
Großkaliberrevolver .357 Mag  
**Kreismeister** Silvio Kühn mit 357 Ringen  
**3. Platz** Klaus Laucke mit 316 Ringen  
Großkaliberpistole .45  
**2. Platz** Andreas Raddatz mit 267 Ringen

Seite 4 \* TREFFER-Anzeiger

## Suche / Verkäufe

**Revolver S&W .357 Magnum** mit Sportgriff zu verkaufen; VB 680 DM (neu ca. 1250); Interessenten wenden sich an: Lutz Jahn, Tuchmacherstr. 7 in 16321 Bernau; Tel.: 03338/2790



**Wir gratulieren folgenden  
Gildenmitgliedern recht  
herzlich**

am 01. 5. Ronnger, Mario  
am 03. 5. Czikowski, Nadine  
am 08. 5. Zunker, Gerhard  
am 10. 5. Schultheiß, Manuela  
am 11. 5. Damm, Manfred  
am 12. 5. Marsing, Sven  
am 13. 5. Aksu, Baris  
am 15. 5. Glattkowski, Heinz  
am 16. 5. Thom, Christian  
am 21. 5. Laurich, Burkhard  
am 21. 5. Kleppsch, Michael  
am 23. 5. Trill, Friedhelm  
am 02. 6. Radtke, Werner  
am 02. 6. Zimmer, Klaus-Peter  
am 03. 6. Müller, Bernhard  
am 04. 6. Marquardt, Bernd  
am 10. 6. Werner, Ulrich  
am 12. 6. Krause, Detlev  
am 13. 6. Gerlach, Rolf  
am 21. 6. Hecker, Uwe  
am 23. 6. Hübler, Marten  
am 24. 6. Balzar, Werner  
am 01. 7. Kohlberg, Verena  
am 01. 7. Krause, Manuela  
am 10. 7. Siefert, Heinz  
am 13. 7. Schönfeldt, Günter  
am 15. 7. Hoffmann, Bernd  
am 15. 7. Sennewald, Uwe  
am 18. 7. Herzig, Siegfried  
am 26. 7. Berg, Erhard

zum 30sten  
zum 23sten  
zum 59sten  
zum 38sten  
zum 57sten  
zum 12ten  
zum 13ten  
zum 46sten  
zum 21sten  
zum 44sten  
zum 37sten  
zum 45sten  
zum 62sten  
zum 40sten  
zum 44sten  
zum 44sten  
zum 42sten  
zum 42sten  
zum 57sten  
zum 44sten  
zum 20sten  
zum 61sten  
zum 21sten  
zum 33sten  
zum 42sten  
zum 53sten  
zum 57sten  
zum 36sten  
zum 43sten  
zum 48sten

## Geburtstag!



...bitte für Beitragszahlungen folgendes  
Konto verwenden:

**Schützengilde Bernau**  
**Kto: 3180002530**  
**BLZ: 17052000**  
**Sparkasse Barnim**

## Impressum

Herausgeber: Jugendgruppe der Schützengilde 1418 zu Bernau  
V.i.S.d.P.: Andreas Raddatz, Dettelbacher Weg 25, 13189 Berlin  
Auflage: 120 Ex. \*\* Redaktionsschluß 20. 05. 1998  
Redaktionsschluß der nächsten Ausgabe am 20. 07. 1998  
Der TREFFER-Anzeiger erscheint (normalerweise) alle 2 Monate